

HIS > Presse > Pressemitteilungen

## Hochschulnachricht

### Gebührenkompass 2010: Zahl der Studiengebühren-Gegner bleibt konstant – weniger Kritik im Süden als im Norden



1.6.2010

**Rund zwei Drittel der Studierenden an Gebührenhochschulen lehnen Studienbeiträge ab, das zeigt die neueste Erhebung des Gebührenkompasses, der jährlich an der Universität Hohenheim durchgeführt wird. Auch die Zufriedenheit mit der Verwendung der Studiengebühren ist noch immer gering; die Befragten vergaben hierfür die Schulnote 4,05. Ein wesentlicher Grund für die weiterhin bestehende Unzufriedenheit ist der Studie zufolge die fehlende Transparenz bei der Verwendung der Mittel.**

Insgesamt zeigt sich ein Nord-Süd-Gefälle: Die Studierenden im Süden der Republik sind mit der Verwendung der Gebühren zufriedener und sprechen sich insgesamt seltener für ihre Abschaffung aus als ihre Kommiliton/inn/en im Norden.

Auf einer Notenskala von 1 („sehr zufrieden“) bis 6 („sehr unzufrieden“) konnten die befragten Studierenden bewerten, wie zufrieden sie mit der Verwendung der Studiengebühren an ihrer Universität sind. Im Bundesdurchschnitt erhielten die Universitäten dabei die Note 4,05, in Schulnoten ausgedrückt ein „Ausreichend“. Im Gegensatz zu den Vorjahren ist die Zufriedenheit der Studierenden leicht gestiegen (2008: 4,6; 2009: 4,2). „Die Umfragewerte präsentieren sich über Jahre hinweg zwar als sehr stabil, wenn auch mit einem anhaltenden, leichten Verbesserungstrend“, fasst Projektleiterin Jenny Richter von der Universität Hohenheim die Ergebnisse zusammen.

Die Forscher/innen ermittelten auch, durch welche Maßnahmen die Zufriedenheit der Studierenden positiv beeinflusst werden kann. Die wichtigsten Stellschrauben sind demnach Verbesserungen beim Lehrangebot, mehr Transparenz in der Mittelverwendung und Verbesserungen der Infrastruktur. Gerade in Sachen Transparenz schneiden die Universitäten jedoch schlecht ab („Note“ 4,2).

GfK

Unterstützt von



Im Ländervergleich äußern sich die Studierenden ähnlich unzufrieden über die Verwendung der Studiengebühren. Die Unterschiede zwischen „Klassenprimus“ Bayern („Note“ 3,8) und „Schlusslicht“ Niedersachsen („Note“: 4,2) sind nicht sehr groß.

Der Anteil der Gebührengegner liegt in diesem Jahr bei 63 %. Dies ist eine leichte Verbesserung gegenüber dem Vorjahr, als 66 % der Befragten Studiengebühren ablehnten. Der Wert liegt aber weiterhin über dem Ausgangswert aus dem Jahr 2007 (60 %). 66 % der befragten Studierenden sprechen sich für eine Abschaffung der Studiengebühren aus.

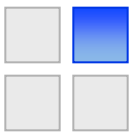
Besonders hoch ist der Anteil der Gebührengegner in Hamburg (70,7 %). Die wenigsten Gebührengegner finden sich laut der Studie in Baden-Württemberg (57,1 %). Dort sprechen sich mit 59,8 % zudem weniger Studierende für eine Abschaffung der Gebühren aus als im Bundesdurchschnitt.

Einen Grund für die ablehnende Haltung der Studierenden sehen die Wissenschaftler/innen der Universität Hohenheim darin, dass die befragten Studierenden mehrheitlich angeben, keine durch Studiengebühren induzierten Verbesserungen in der Lehre feststellen zu können. Weniger als ein Drittel (31,7 %) ist der Meinung, dass es aufgrund von Studiengebühren im Bereich der Lehre bereits zu einer Verbesserung gekommen sei. Nach Ansicht von Studienleiter Prof. Dr. Markus Voeth liegt das vor allem daran, dass die meisten Universitäten nicht über ein grundlegendes Konzept für die Verwendung von Studiengebühren verfügten: „Was fehlt, ist ein langfristiges Nutzungskonzept nach der Art: Dieses Jahr liegt unser Schwerpunkt auf der Verbesserung der Infrastruktur, nächstes Jahr kümmern wir uns um die Personalausstattung“, sagte Voeth der Wochenzeitung „Die Zeit“. „Angesichts der Flut von Einzelmaßnahmen hat aber kein Studierender einen guten Überblick über die Verwendung der Gebühren. Vor lauter Bäumen sieht bei den Studierenden keiner mehr den Wald“, so Voeth.

Dass die Studiengebühren zu einer Verbesserung in der Lehre geführt haben, glauben in Bayern mit 43 % der Befragten deutlich mehr Studierende als in Hamburg (23 %).

GfK

Unterstützt von



Die Studie betont den direkten Zusammenhang zwischen der Informationspolitik der Hochschule und den gemessenen Akzeptanz- bzw. Zufriedenheitswerten: „So zeigt sich, dass informierte Studierende mit einer Note von 3,8 signifikant zufriedener sind als nicht-informierte Studierende, die nur die Note 4,3 gaben“, erklärt Projektleiter Daniel Schwarz. Allerdings fühlt sich mit rund 85 % weiterhin die überwiegende Mehrheit der Studierenden nicht ausreichend über die Verwendung von Studiengebühren an ihrer Hochschule informiert.

Am besten informiert fühlen sich die Studierenden an bayerischen Universitäten: Hier gaben 20,3 % der Befragten an, ausreichend über die Verwendung der Gelder informiert zu sein. In Niedersachsen äußerten sich nur 12,1 % der Befragten in diesem Sinne.

Die bundesweite Studie „Gebührenkompass“ wird seit 2007 jährlich am Lehrstuhl Marketing I der Universität Hohenheim durchgeführt. In diesem Jahr wurden mehr als 5.200 Einzelinterviews mit Studierenden an allen 48 deutschen Hochschulen, an denen Studiengebühren gezahlt werden müssen, durchgeführt. Studiengebühren werden derzeit noch in Bayern, Baden-Württemberg, Hamburg, Niedersachsen und Nordrhein-Westfalen erhoben.

Unterdessen sprachen sich die Vorsitzenden der Landesrektorenkonferenzen der Universitäten, Fachhochschulen und Kunst- und Musikhochschulen in Nordrhein-Westfalen in einem offenen Brief an die Partei- und Fraktionsvorsitzenden der in den Landtag gewählten Parteien für den Erhalt der Studiengebühren oder eine Kompensation der über Gebühren eingenommenen Mittel durch staatliche Mittel aus. Durch die Studiengebühren in Höhe von 260 Millionen Euro jährlich hätten die Hochschulen ihr Angebot in der Vergangenheit deutlich verbessern können, heißt es in dem Schreiben. „Eine Abschaffung [der Studiengebühren] würde eine Vielzahl sehr erfolgreicher Projekte beenden und weitreichende Einschränkungen verursachen.“ Das Urteil der nordrhein-westfälischen Studierenden, die vom Team des „Gebührenkompasses“ interviewt wurden, fällt anders aus: 70,7 % sprechen sich für eine Abschaffung der Campusmaut aus. (tab)

Quellen: Universität Hohenheim, Gebührenkompass 2010, Zeit online, dpa

 [Weitere Informationen zum Gebührenkompass](#)